

Schlesische Arbeiter-Zeitung

Einzelpreis 10 Pfg.

Abonnementpreis: Die 10 wöchentliche Arbeiterzeitung über deren Namen
Gesamtabonnement: 10 Reichsmark Stille und Wohnungsgehilfe
Gesamtabonnement: 10 Reichsmark Stille und Wohnungsgehilfe
Gesamtabonnement: 10 Reichsmark Stille und Wohnungsgehilfe

Organ der KPD, Bezirk Schlesien
Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 erlosch).

Bezugspreis: Im Abonnement bei monatlichen Zahlungen für
6 Monate (einschl. Post und Porto) 1,20 Reichsmark
jährlich 6,00 Reichsmark (einschl. Post und Porto) 6,00 Reichsmark
jährlich 10 Reichsmark (einschl. Post und Porto) 10,00 Reichsmark
jährlich 15 Reichsmark (einschl. Post und Porto) 15,00 Reichsmark
jährlich 20 Reichsmark (einschl. Post und Porto) 20,00 Reichsmark
jährlich 25 Reichsmark (einschl. Post und Porto) 25,00 Reichsmark
jährlich 30 Reichsmark (einschl. Post und Porto) 30,00 Reichsmark
jährlich 35 Reichsmark (einschl. Post und Porto) 35,00 Reichsmark
jährlich 40 Reichsmark (einschl. Post und Porto) 40,00 Reichsmark
jährlich 45 Reichsmark (einschl. Post und Porto) 45,00 Reichsmark
jährlich 50 Reichsmark (einschl. Post und Porto) 50,00 Reichsmark
jährlich 55 Reichsmark (einschl. Post und Porto) 55,00 Reichsmark
jährlich 60 Reichsmark (einschl. Post und Porto) 60,00 Reichsmark
jährlich 65 Reichsmark (einschl. Post und Porto) 65,00 Reichsmark
jährlich 70 Reichsmark (einschl. Post und Porto) 70,00 Reichsmark
jährlich 75 Reichsmark (einschl. Post und Porto) 75,00 Reichsmark
jährlich 80 Reichsmark (einschl. Post und Porto) 80,00 Reichsmark
jährlich 85 Reichsmark (einschl. Post und Porto) 85,00 Reichsmark
jährlich 90 Reichsmark (einschl. Post und Porto) 90,00 Reichsmark
jährlich 95 Reichsmark (einschl. Post und Porto) 95,00 Reichsmark
jährlich 100 Reichsmark (einschl. Post und Porto) 100,00 Reichsmark

7. Jahrgang.

Mittwoch, 10. Juni 1925

Nummer 127

Heldenharter Kampf der Rifabnylen

Zeile der französischen Front abgeschnitten - Painlebe in Marokko

(Eigener Drahtbericht)

Paris, 10. Juni.

Die bisher neuartigen Diebstahlkämpfe haben sich
Ab el Krim angeschlossen und den Kampf auf Seiten der Rif-
truppen aufgenommen. Damit hat sich die Lage der französi-
schen Marokkotruppen sehr verschlechtert. Vor einem
heftig einsetzenden Angriff der Rifabnylen mußten sie
zurückweichen. Teile ihres linken Flügels bei Mezza sind
von ihren rückwärtigen Verbindungen abgeschnitten worden. Die
Mersaferoni ist schwer bedroht. Bibane ist nach schwerem
Kampf in die Hände der Rifabnylen gefallen. Selbst die rück-
wärtigen Verbindungsstellen der französischen Armee liegen unter
dem Feuer.

Das Ziel der Angriffe ist die Stadt Fez Hauptstüb-
punkt und Hauptquartier der französischen Armee. Ab el
Krim soll erklärt haben, er gedente im Juni in Fez zu sein.
Der Rückzug der französischen Truppen wird nicht nur von
den Kriegserrichtern, sondern auch im offiziellen
Kriegsbericht ausgegeben. Es heißt in ihm: Bei Sannat
haben sich unsere Posten zurückgezogen. Die Bewegung
wurde trotz hartem Angriff des Gegners mit gutem Er-
folge (?) durchgeführt.

Painlebe in Marokko

(Eigener Drahtbericht)

Paris, 10. Juni.

Die immer unangenehmeren Nachrichten aus Marokko, vor
allem die einschneidende Kritik an dem dortigen französischen Oberst-
kommandierenden, Marschall Lyautey, haben Painlebe be-
unruhigt. Sofort nach Marokko zu reisen, um an Ort und Stelle
die Lage zu studieren. Die Reise wurde in acht Flugzeugen
unter Beteiligung anderer Regierungsbeamten und Journalisten
vorgenommen.

*

Die Schiffe, die in den Bergschichten Marokkos wider-
halten der immer engeren isidische Ring, der von den Erubben
der Rifabnylen um den spanischen Stützpunkt Tetuan und das
französische Hauptquartier Fez gezogen wird. Dieser ganze er-
regte Krieg am Rande der Sahara, beleuchtet wie ein
Feuerstein die heutige vulkanische Weltlage. Was dort in
Marokko kämpft, mit heroischer Stärke, nicht nur die Spanier,
sondern auch die hochmoderne französische Armee zum Rückzug
zwingt, das ist ein Kolonialkrieg, das jahrelange geduldige
den Fuß der weißen Herren auf seinem Rücken fühlte und das
nun, aufgerüttelt durch die Ereignisse, des großen europäischen

Krieges, um seine nationale Freiheit und Selbstbestimmung mit
den Waffen in der Hand kämpft.

Seit Lenin mit genialer Fernsicht auf das Erwachen der
Kolonialvölker hingewiesen hat, ist ihre Bedeutung jedem Re-
volutionär klar. Aber nicht an sie wollen wir heute erinnern,
sondern nur einen Vergleich ziehen zwischen der heldenhaften
Tapferkeit des kleinen marokkanischen Volkes und der unge-
heuerlichen Feigheit und Kapitulation der
deutschen Bourgeoisie. Just in den Tagen, da die
marokkanischen Freiheitskämpfer auf eine so schwere Probe ge-
stellt werden, berät die deutsche Reichsregierung über die An-
nahme der Entwaflungsnote, über die Zustimmung zu einem
Garantiepaß, der Deutschland zum Schergen der großen Welt-
räuber macht, über die Pläne der deutschen Großkapitalisten,
die zur Sicherstellung des Profits der amerikanischen Geldgeber,
verschärfte Steuer-, Zoll- und Hungerschaube fordern. Und
während in China und Marokko in diesen Tagen die Klammern des
Krieges gegen den Imperialismus besonders hoch schlagen, ist die
deutsche Bourgeoisie dabei, den letzten Schritt zur völligen Ent-
männung Deutschlands zu tun.

Aber in den Hirnen und Herzen der Millionen deutscher
Werkstätter wird der Freiheitskampf des marokkanischen Volkes
lebhaftes Sympathie und Solidarität finden. Seine Kämpfe
mahnen die deutschen Massen wieder an die Notwendigkeit
eines unerbittlichen Kampfes gegen die Bourgeoisie, mahnen sie
an das Wort Lenins: „Eine unterdrückte Klasse, die nicht danach
strebt, zu lernen, die Waffen zu handhaben und Waffen zu
besitzen, würde nur verdienen, daß man sie wie Sklaven be-
handelt.“

Erfolgreiche antimilitaristische Arbeit der französischen Kommunisten

Paris, 8. Juni. Die kommunistische und besonders die
antimilitaristische Propaganda breitet sich mehr und
mehr in der Provinz aus, so daß die Regierung umfassende
Maßnahmen dagegen zu unternehmen gedenkt. In Nancy
hat die Gendarmerie überall Anschläge herunterreißen müssen,
die die Soldaten zur Widerzähigkeit und die Arbeiter zur
Revolutionsaufforderung. Dielet'ser Feststellungen sind in Fours
und fünf benachbarten Gemeinden gemacht worden; im Ver-
laufe der Nachforschungen sind zahlreiche Broschüren beschlaga-
nähmt worden. Mehrere Kommunisten wurden verhaftet.

In Montlucon hat die Staatsanwaltschaft ein Ge-
richtsverfahren gegen die Verbreiter von Maneratschlägen
die die Marokko Soldaten zur Revolution auffordern, eingeleitet.

Die Polizei von Lorient hat ganze Stöße von kommuni-
stischen Schriften beschlagnahmt, die die Kolonialtruppen auf-
fordern, gemeinsame Sache mit den Rifleuten zu
machen. Sie hat ferner eine große Menge von Maneratschlägen
gleichem Inhalt entfernt.

schossen haben, (lebhaft Zustimmung bei den Kom-
munisten) mit dem Ergebnis, daß wieder zwei Arbeiter er-
schossen und zahlreiche Verletzte in den Krankenhäusern liegen.
Wir verlangen die sofortige Bestrafung und Ent-
lassung aller schuldigen Polizeibeamten. Die Rechtsprelle
schreit wieder über Kommunistenterror, dabei liegen die Dinge
bei diesem Vorfall so klar, daß selbst der „Vorwärts“, der in
der letzten Zeit wieder einmal vom Kommunistenterror befallen
ist, zugeben muß, es sei zumindestens keine einseitige Schuld der
Kommunisten festzustellen. Das heißt, daß die Schuld völlig
auf Seiten der provokatorischen Polizeiorgane liegt. Die Mei-
nung der Arbeitererschaft von Teltow, die Zeuge dieses uner-
hörten Vorfalles war, ist einmütig und es wäre gut, wenn
sich die „Vorwärts“-Redaktion bei der Arbeitererschaft vor Teltow
erkundigen würde, wie die Vorfälle sich in Wahrheit abge-
spielt haben. Der Minister des Innern, Schiele, hat heute
morgen im Haushaltsauschuß des Reichstags einen Bericht
über die Vorfälle in Teltow verlesen, der von der provokatorischen
Regierung geliefert wurde, ein Bericht, der ein geradezu typisches
Muster von polizeilichen Schwindelmethode ist.

Wir verlangen, daß diese Dinge hier im Reichstag so-
fort besprochen werden, da es sich nicht um Einzelfälle
handelt, sondern um ein System.
Da der Sozialdemokrat Müller sich gegen die
sofortige Besprechung dieses Antrages wandte mit der Be-
gründung, diese Frage könnte bei der Beratung des Minis-
teriums des Innern besprochen werden, war der Antrag der
Kommunisten abgelehnt.

Der Polizeimord in Teltow vor dem Reichstag

Die SPD. verhindert die Aussprache

(Eigener Drahtbericht)

Berlin, 10. Juni.

Bei Eröffnung der Reichstagsitzung am Dienstag brachte
Genosse Stöcker den blutigen Polizeimordfall von Teltow zur
Sprache. Wir ersuchen, folgenden Antrag auf die Tages-
ordnung der heutigen Sitzung zu stellen:

Der Reichstag wolle beschließen, die Regierung aufzu-
fordern, sofortige Maßnahmen zu ergreifen um den
Mißbrauch von Schusswaffen durch die Polizeiorgane
zu verhindern.

Raum ist der Arbeitermord von Halle darüber und schon
erleben wir ein neues Blutbad von Polizeiorganen unter der
Arbeitererschaft. Wiederum sind es preussische Polizeiorgane, die
dieses Unheil unter der Arbeitererschaft anrichten. Landjäger
waren es, von denen neulich ein bürgerlicher Abgeordneter als
von harmlosen Polizeibeamten sprach. Diese „harmlosen“
Landjäger haben sich am Sonntag als blutgierige Men-
schen erwiesen, die wie Bestien auf Unbewaffnete - (Große
Unruhe, Ermahnung des Präsidenten, sich im Rahmen der par-
lamentarischen Ordnung zu halten.) die in unmenslichster,
niehlicher Weise auf wehrlose Arbeiter ge-

Die Unternehmerpläne

Lohnabbau und Arbeitszeitverlängerung auf lange
Zeit

(R.B.) Berlin, 10. Juni.

Die Unternehmerverbände haben erneut die
Reichsregierung auf ihre Richtlinien zur Überwindung des
Wirtschaftsnotstands aufmerksam gemacht.

Im Januar dieses Jahres kontrahierten die Geschäfts-
führer des Reichsverbandes der deutschen Industrie das Wirt-
schaftsprogramm der Lutherregierung, der Regierung der Schlot-
und Krautpatrone. Dr. Herrle, einer der Geschäftsführer, for-
mulierte die Richtlinien für die Presse:

1. Handelspolitische Unterstützung des Außenabzuges.
2. Steuererleichterungen für den Besitz.
3. Zollschutz.
4. Lohnabbau.
5. Ausbau der Arbeits- und Prämienpläne - weitere
Ausgleichsmaßnahmen der Löhne zum Zwecke der Spal-
tung und Entmachtung der Arbeiter.
6. Arbeitszeitverlängerung.
7. Abbau der Sozialleistungen.
8. Abstoßen unproduktiver Elemente aus Staat und Wirt-
schaft.

Die jetzt vorliegende (von uns gestern besprochene, d. Red.)
Eingabe der Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände
an die Lutherregierung wiederholt diejenigen Forderungen, die
sich auf die Lohnpolitik beziehen. Man braucht die 17stimmige
Begründung nicht zu widerlegen, welche die Ausbeuterorgani-
sation ihrer Forderung gibt, nämlich, daß mit Hilfe von Löh-
sen und Arbeitszeitverlängerung Preissteigerungen vermieden
werden sollen. Es handelt sich um reine Machtklagen,
um die Fragen der Lastenverteilung. Der Reichs-
verband gibt der Regierung einen Rippenstoß, daß sie energischer
in den Klassenkampf eingreife, energischer die Unternehmer
unterstütze solle bei ihrem Kampf um Erhöhung der Profitrate
durch Arbeitszeitverlängerung und Lohnsenkung.

Von den oben angeführten 8 Punkten sind die meisten
auf dem Wege der Eskalation. Zu Punkt 1 dient die un-
erhörte Zollvorlage als Kampfmittel nach außen (und
nach innen). Die Unterstützung der Junker mußte durch die
Brotwucherzölle erkauft werden - wie es sich am spanischen
Vertrag am deutlichsten zeigte. Die Steuerpolitik ist
ebenfalls eingeleitet nach dem Motto: Entlastung des Besitzes -
Belastung der Arbeitenden. Das Abstoßen „unproduktiver“
Elemente ist in Gestalt von Massenentlassungen von
Arbeitern, Angestellten und Beamten in erschreckendem Umfang
durchgeführt und wurde ermöglicht durch Arbeitszeitver-
längerung, Antreiberei, Prämien- und Accordänderung. Die
nicht Entlassenen müssen die Arbeit ihrer auf die Straße ge-
worfenen Brüder mit leisten. Die Punkte 4 und 7 sind ebenfalls
außerordentlich weit fortgeschritten.

Und der ADGB? Er „kämpft“ sehr energisch für die
Löhne und für den Achtstundentag. Jeder Arbeiter, Angestellte
und Beamte kann es an seinem Verdienst und seinen Knochen
spüren. Die Ausbeuter aber verlangen von der Luther-
regierung, daß sie noch weit energischer das staatliche Mittel ein-
setzt: nämlich das Schlichtungsverfahren mit seinen
Zwangsdiktaten für Lohn und Arbeitszeit. Auch der ADGB
erkennt bekanntlich prattisch der Lutherregierung das Recht zu,
durch Zwangsschiedsverfahren die Löhne und die Arbeitszeit dik-
tatorisch festzusetzen. Warum und wozu tut er das? Um gegen
die Lutherreaktion, für Arbeiterinteressen zu kämpfen?

Da der Regierung durch die völlig falsche Haltung der
ADGB-Führer dieses Kampfmittel gegen die Arbeiter zur
Verfügung steht, kann man sich nicht wundern, daß die Spitzen-
organisation der Ausbeuter verlangt, daß es im Interesse der
Ausbeutung der Werttätigen angewandt wird. Wozu haben
die Ausbeuter die Staatsgewalt? Doch nicht für die Ausge-
beuteten!

Man sieht, wohin die Reise geht, schon an den Vorgängen
im Reich.

Die Duisburger Hafenarbeiter (größter Binnen-
hafen Europas) streiten gegen einen Lohnabbau von 18% und
gegen eine Verlängerung der Arbeitszeit auf 10 Stunden! Die
Metallindustriellen im Westen kündigen den Tarif
mit der Forderung auf 10prozentigen Lohnabbau - gegen eine
Forderung der Gewerkschaften auf 21% Lohnerhöhung!
Das sind Zeichen von erster Bedeutung!

Diese Vorgänge einer sich allgemein an-
kündigenden Offensive auf die Existenzbe-
dingungen der Arbeitererschaft zeigen, zusam-
men mit den Steuer- und Zollvorläufen, den
gewaltigen Umfang und die gewaltige Schärfe
der Klassenkämpfe an, welche die hinter der
Lutherregierung stehenden Unternehmer vor-
bereiten.

In jeder Gewerkschaft, in jedem Betrieb muß die Frage
der Abwehr rechtzeitig diskutiert werden, denn es geht nicht
um die Lohnbeutel der bisher angegriffenen
Arbeiter allein, sondern um die Löhne der ge-
samten Arbeiter.

Vom Tage

Im Reichstagsausschuss wurde ein deutschnationaler Antrag auf Abänderung der Reichsfarben in Schwarz-Weiß-Rot mit 14 gegen 12 Stimmen abgelehnt. Dagegen der Antrag den 18. Januar (Proclamation des deutschen Kaiserreiches im Verlaufe 1871) als Nationalfeiertag zu erklären angenommen.

Eine Betriebsrätekonferenz des Dortmunder Bergwerks, von fast allen Schichtanlagen besetzt, sowie die Betriebsräte des gesamten Thyssenkonzerns forderten die Abschaffung des Antriebschystems, Einstellung der Entlassungen und Forderungen nach Erhöhung.

In Blankenese bei Hamburg kam es zu blutigen Zusammenstößen zwischen Roten Frontkämpfern und der Polizei, die für Stahlhelmleute Partei ergriff. 15 Kommunisten wurden verhaftet.

Der Kupferschmied Josef Scholthoffel aus Reife wurde angeblich wegen Spionage vom Breslauer Oberlandesgericht zu 4 Jahren 6 Monaten Zuchthaus verurteilt.

Der Inflationsbankier Gruller, bekanntlich der Vermögensverwalter im Auftrage des Prinzen Sikel-Friedrich, wurde wegen betrügerischen Bankrotts verhaftet.

Die rumänische Regierung teilt mit, daß sämtliche Angeklagten des Bukarester Kommunistenprozesses gelassen seien. Daraufhin wurden sämtliche übrigen Angeklagten verhaftet und das Verfahren weiter fortgeführt.

Nach Erklärungen von Briand und Chamberlain in Genf ist eine Einigung über die Antwort Frankreichs auf das deutsche Garantieangebot erfolgt. Sie wird in den nächsten Tagen Deutschland zugehen.

Am Dezember 1924 wurde vom Staatsgerichtshof unter Mitwirkung von sozialdemokratischen Beisitzern in Freiburg i. Br. der sozialdemokratische Arbeiter Gustav Weisenberger wegen Sprengstoffvergehen zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt.

Im Januar 1924 wurde der sozialdemokratische Arbeiter Fritz Seidel wegen Landfriedensbruch in Bollenhain in Sachsen zu 2 Jahren 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

In Zwickau wurde der SPD-Arbeiter Röhler wegen Landfriedensbruch zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

In Hamburg wurde der SPD-Arbeiter Fritz Gerken wegen Beihilfe zum Hochverrat zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Wegen Landfriedensbruch erhielt der SPD-Arbeiter W. Mack aus Hamburg ein Jahr 3 Monate Gefängnis.

Wegen Aufruhr erhielt der SPD-Arbeiter Willens aus Wilhelmshurg 2 Jahre Gefängnis.

In Walsbühl i. Sa. sitzen seit vielen Monaten die Gebrüder Georg und Oswald Kluge wegen Hochverrat in Unterzuchhaft; sie gehören auch der SPD an.

Außerdem sind in Stolberg und Schneeberg in Sachsen 12 sozialdemokratische Arbeiter wegen Aufruhr und Landfriedensbruch zu Gefängnisstrafen bis zu je 8 Monaten verurteilt worden.

In der Strafanstalt in Dollnau i. W. befinden sich etwa 20 sozialdemokratische Arbeiter, die wegen ihres Kampfes gegen die Reaktion zu jahrelangen Freiheitsstrafen verurteilt sind.

Alle diese Opfer der Klassenjustiz werden aber von der Sozialdemokratie im Stich gelassen. Ihre Angehörigen wären voll und ganz dem Elend überlassen, wenn nicht verurteilten Klassengenossen nicht die „Rote Hilfe“ durch ihre Solidaritätsarbeit mit Rat und Tat zur Seite stände. Das hält natürlich die SPD nicht ab, gegen die überparteiliche Hilfsorganisation, die „Rote Hilfe“, den Kampf zu führen.

Gerade deswegen, weil die Reaktion immer weiter vorrückt, und ihr die Justiz dabei die tatkräftige Hilfe leistet, ist es eine unabwiesliche Klassenpflicht der Arbeiter, alle verurteilten Proletarier, ohne Ansehen der Parteizugehörigkeit, soweit sie aus politischen Anlässen dem Justizterror zum Opfer gefallen sind, Hilfe zu bringen. Die beste Hilfe ist der entschlossene Kampf für die schnellste Durchführung einer politischen Amnestie.

Bapierchlacht der „linken“ und „rechten“ SPD

(Eigener Drahtbericht.) Leipzig, 9. Juni.

Die 23 rechten Sozialdemokraten im sächsischen Landtag haben ein neues Flugblatt gegen die „Linken“ herausgegeben, in dem es u. a. heißt: Die Linken haben den Regierungsklarren in den drei Jahren geholfen, weil aber die 23 die Katastrophenpolitik nicht mitmachten, weil sie die Schicksalspolitik der Moskauer durchschauten, weil sie die von Brat und Seidewitz geforderten Rücktritt des Ministerpräsidenten Helfferich und damit die Auflösung des Landtages in dieser Zeit größter wirtschaftlichen Stillstandes und der größten Auslieferung des Proletariats an die Reaktion nicht mitmachten, deshalb stempelte man sie zu Verrätern und Hitzköpfern. Weiter heißt es in dem Flugblatt: Mit einer selten ungerechten Hez gegen die angeblich reaktionäre Beamtenpolitik der Regierung Helfferich setzte es ein, um mit einer nicht einmal erst gemeinsamen Zugabe zu den Heilmannschen Abmachungen, in denen man das Mittel für die Entfernung der unbehaglichen 23 zu finden glaubte, zu enden. Aber diese durchschauten die fremdsichtigen Absichten und fuhren ihnen im Verein mit dem Parteivorstand in die Parade.

Berücksichtigung der Lage in China

(Eigener Drahtbericht.) Berlin, 10. Juni.

Die neuesten Meldungen aus China zeigen eine allgemeine Verschärfung der Lage. Vor Kanton erschienen vier Kanonenboote und eröffneten das Feuer. Die Jinnan-Truppen erwiderten ebenfalls mit Artillerie. Zwei japanische Zerstörer sind vor Kanton eingetroffen. Der Kampf dauert an. In Schanghai werden die Befestigungen im Gurnatierviertel ausgebaut. Weitere fremde Marineverbände wurden gelandet. In Hankow wurde angeblich von den Studenten der Synchrontheater erklärt, Hankow hochtotiert, englische, französische und japanische Waren. Der Boykott und die revolutionäre Erhebung dehnen sich über weitere Gebiete von China aus, namentlich in der Provinz Honan ist die Lage sehr ernst. Vor Schanghai ist das japanische Großlandschiff „Sachuta“ eingetroffen mit vier neuen japanischen Zerstörern. Ausländische Kanonenboote führen Luftaufmärsche. Die Nationalrevolutionäre verlangen die Abschaffung der extraterritorialen Privilegien der Ausländer, eigene Polizei, Justiz usw.). In Kaitou, der Hauptstadt von Honan, herrscht Generalstreik. Auch die chinesische Seelenle sind in den Streit getreten. Die japanische Marine beginnt schon mit chinesischer Seelenle Japaner einzustellen.

Streik der chinesischen Seelenle

London, 9. Juni.

„Reuter“ meldet: In der Lage des Streiks ist infolgedessen eine neue Entwicklung eingetreten, als sich die chinesischen Seelenle entschlossen haben, sich der Bewegung anzuschließen. 300 Seelenle von sechs britischen Dampfern, die im Kanton- und Fujianhandel fahren, sind gestern in den Streik getreten. Bisher sind die Dampfer von der Bewegung unberührt geblieben. Die japanischen Schiffe haben ebenfalls mit Schwierigkeiten zu kämpfen und erzwungen die Erhebung der chinesischen Seelenle durch Japaner. Der Streik der Dampfer hat die Tätigkeit der Docks unterbrochen.

Alles auf den Versammlungsort Ostlich-Berlin. Sie verbrochener Anschlag wurde auf den Versammlungsort Ostlich-Berlin verlegt. Der Versammlung 770 vollzogene 10.54 Uhr die Halle der Ostlich-Berlin. Kurz vor der Bahnhofsüberführung 10 erhielt der Zug einen heftigen Stoß. Gleichzeitig brach ein Eisenstück an die Wagenwände und fielen zum Teil auf die Fahrgäste. Der Zug, der mit 75 Kilometer Stundenleistung fuhr, hielt zum Halten an. Das Zugpersonal suchte die Strecke ab und entdeckte das Hindernis. Hühnerhände hatten quer über die Schienen 4 Eisenträger gelegt, die jeder 1 Meter lang und mehr als armstark waren. Vor und hinter den Zügen waren zwei große Steinblöcke in den Boden gesunken, um den Hindernis des Hindernisses zu verhindern. Der Anschlag der Maschine hatte die Züge teilweise durchschnitten. Stöße von ihnen wurden noch im Betrieb der Lokomotive und der nachfolgenden Wagen gefunden. Trotz der großen Geschwindigkeit ist glücklicherweise der Zug nicht entgleist, auch der Materialschaden ist nicht bedeutend. Die Eisenbahnverwaltung wird auf die Eingebung der Täter eine hohe Belohnung aussetzen, die in den nächsten Tagen bekanntgegeben werden wird. Alle medizinischen Mitteilungen sind Kriminalkommissar Walter Müller, Fahndungsstation, Dezember 1 im Zimmer 108 des Berliner Polizeipräsidiums anzufordern.

Noch immer bairische Räterepublikaner im Zuchthaus!

Berlin, 9. Juni.

Die Frauendelegation, die vor kurzer Zeit vom Reichspräsidenten die Freilassung der politischen Gefangenen forderte, erhielt u. a. zur Antwort, daß die bayerische Regierung die größte Schwierigkeit gegen eine Reichsamnestie macht. Der bayerische Ministerpräsident Helfferich erklärte, daß in Bayern kein Mensch seines Lebens mehr sicher sei. Stellt sich also schändlich hinter die Blutjustiz der bayerischen Volksgerichte. Im Zuchthaus Straubing sitzen heute noch, abgesehen von vielen anderen politischen Gefangenen, über 20 Räterepublikaner, die zu den höchst zulässigen Zuchthausstrafen verurteilt sind. Es handelt sich um die sogenannten „Ochsenmörder“.

Bekanntlich wurden wegen Erschießung einiger Mitglieder der weingärtnerischen Geheimorganisation „Germanischer Orden“, die sich auch „Hufe-Gesellschaft“ nannte, eine ganze Anzahl von Rotgardisten vom Volksgericht abgemurrt. Diejenigen Rotgardisten, denen die Erschießung nachgewiesen werden konnte, wurden zum Tode verurteilt, die Todesurteile wurden sofort vollstreckt. Es andere wurden zu hohen Zuchthausstrafen verurteilt.

Nach bürgerlichen Presseberichten wurde in der Urteilsbegründung vom Gericht gegen die zu Zuchthaus verurteilten Rotgardisten ausgeführt, daß ihnen eine Beteiligung an der Erschießung nicht nachzuweisen sei. Das Urteil wurde aber damit motiviert, weil ein Teil der Angeklagten ihre Hände über die armen Blut an den sogenannten Ochsen zur Schau getragen hätte, oder, wie es an einer anderen Stelle heißt: „Weil sie den Mord gefordert haben, indem sie erzwungen waren, selbst zu schießen“!

Wie wenig ungeheuerlicher Willkür die bayerische Blutjustiz verfährt, zeigt folgende Gegenüberstellung:

Am 2. Mai 1919 wurde im Stadthaus Gefangenis-Gauleiter Landauer ermordet. Der Räteregierungsleiter von Bayern, ein Major Schlag mit einer 15-jährigen Kette auf Landauer ein. Unter dieser Schlag war durch Landauer gefolgt.

Der Unteroffizier Dingele ist es, dem der halbtot Landauer mit dem Revolver und betäubte die Leiche.

Freiheit von Bayern erhielt am 13. September 1919 vom Amtsgericht München einen Strafbefehl von 300 M.

Der Unteroffizier Dingele wurde vom Kriegsgericht in Straubing wegen der Ermordung Landauer freigesprochen und wegen Anreizung der Mord begangen zu 5 Wochen Gefängnis verurteilt.

Am 30. März 1919 wurden einige Mitglieder der Geheimorganisation „Germanischer Orden“ von den Rotgardisten hingerichtet erschossen. Das Volksgericht in München verurteilte deswegen die Angeklagten Seidl, Schickhofer, Kammermeister, Riedl, Bürger, Schner, und Wallehschauer zum Tode. Die Todesurteile wurden vollstreckt.

Die an der Erschießung nicht beteiligten Rotgardisten Pelmer, Gell, Riedmeier, Haber, Sommer, Dehn, Lermer, Rüd, Streubach und Heilmann wurden zu je 15 Jahren Zuchthaus und der Angeklagte Postler zu 7 Jahren Zuchthaus verurteilt. Die Todesurteile befinden sich seit dem Frühjahr 1919 im Zuchthaus Straubing.

Siehe ungenügende Fälle von Massenjustiz werden aber von der bayerischen Regierung und von den bürgerlichen Parteien weiter gedeckt. Man meißelt sich, die Opfer dieser Blutjustiz durch eine Amnestie freizugeben.

Es ist deshalb Aufgabe der Arbeiterklasse, mit besonderem Nachdruck für die Freilassung der politischen Gefangenen, die im Zuchthaus Straubing sitzen, einzutreten.

Die Regierung darf sich einer Amnestierung der bairischen Räterepublikaner wie der Zuchthausgefangenen der Landesgerichtsbarkeit aus dem Jahre 1919 und 1921 nicht mehr enthalten! Diese Amnestierung muß zum entschlossenen Willen der gesamten deutschen Arbeiterklasse und aller möglich betroffenen Menschen werden!

Sozialdemokratische Arbeiter Opfer der Klassenjustiz

Das Ratten der Klassenjustiz hat in den letzten Jahren auch nicht Halt vor der sozialdemokratischen Arbeiterklasse gemacht. Doch die Sozialdemokraten in sozialistischer Kampfkraft gegen die Reaktion stehen, werden sie von Schwärzern der Klassenjustiz genutzt, um die sozialdemokratischen Arbeiter zu schaden und zu schaden, trotzdem in der Reichsregierung und in den Landesregierungen die Sozialdemokraten empfindlich behandelten Strafen hatten.

Aus der Fülle der Klassenopfer wollen wir nur einige Fälle erwähnen, die zur Veranschaulichung von sozialdemokratischen Arbeitern dienen.

In dem Weisensdorf wurde der vor dem Reichspräsidenten verurteilte Arbeiter Riedmeier zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt. Er ist im Zuchthaus Straubing.

Die Abwehr ist nur möglich durch eine entschlossene, unerschütterliche Kampffront, durch die Rückkehr zum Massenkampf. Die SPD-Arbeiter, denen die „Linken“ Führer unzulässig diese Parole der Rückkehr zum Massenkampf vorleben, zu dem ausgesprochenen Zweck, sie in der SPD zu halten (also vom Massenkampf ab zu halten), haben hier eine Gelegenheit, aus der Abwehr zur Tat zu kommen. Sie müssen, wenn sie es politisch ernst meinen, wenn sie auch nur einen Schritt vorwärts tun wollen, der Einheitsfront der Ausbeuter die Einheitsfront der Arbeiter entgegenstellen helfen. Gemeinsam mit der Opposition in den Verbänden, gemeinsam mit den Kommunisten in den Betrieben müssen sie zum Kampfe um die Einheit der Gewerkschaften, zum Kampfe gegen die Anerkennung des Schlichtungsverfahrens durch die Gewerkschaften, zum Kampfe um die Verbindung aller Lohnbewegungen durch die Gewerkschaften gebracht werden. Diese Forderungen gehen nicht über den Rahmen der Forderungen der „Linken“ hinaus. Die meisten Arbeiter der SPD sind mit ihnen einverstanden. Es ist also nur eine Frage der Aktivität, der Geschicklichkeit und des heldenmütigen Einsatzes der revolutionären Arbeiter in den Betrieben, eine praktische Stellungnahme in den Gewerkschaften und Betrieben zu erreichen. Welcher Arbeiter findet denn, daß die Löhne zu hoch, die Arbeitszeit zu kurz ist? Welcher Arbeiter sieht denn nicht die von SPD und Gewerkschaften selbst gegebenen Angriffe der Unternehmer? Welcher Arbeiter sieht denn nicht, daß die bisherigen Methoden der Gewerkschaften nicht ausreichen zu einer wirklichen Abwehr? Welcher Arbeiter glaubt denn, daß die Kommunisten nicht zur Abwehr bereit sind und daß die Vorschläge übertrieben sind? Der Offene Brief an den ADGB hat bisher keine Antwort gefunden, weil die Massen in den Betrieben und Gewerkschaften nicht durch die Ereignisse zum Bewußtsein der Notwendigkeit dieser Forderungen in ihrem eigenen Interesse gebracht werden konnten.

Jetzt wird die Situation so ernst, daß mit aller Kraft an die Mobilisierung des Widerstandes gegangen werden muß, in jedem Verband, in jedem Betrieb.

Reichsminister Dr. Luther besprach sich mit den Fraktionsführern der Regierungskoalition über die Finanz-, Steuer-, Aufwertungs- und Zölpläne der Regierung. Es herrschte „volle Uebereinstimmung“.

Aus dem Ruhrgebiet werden neue Arbeiterentlassungen, Stilllegungen und Feierlichkeiten gemeldet.

Der Marineetat vor dem Reichstag

Die Sozialdemokraten für Gehler (Eigener Drahtbericht.) Berlin, 10. Juni.

Oben wie bei der Beratung des Reichswirtschaftsrechnungsbuches die Reichsregierung die Reden zum Marine-Etat wieder zu nationalistischen Geschwätzereien. Sowohl der Redner der Sozialdemokraten als der der Reichsregierung unterließen es jedoch, nur mit einem Wort auf die Katastrophe der Entente einzugehen und ein Wort des Mitleids zu gebrauchen. Die erste Antidivision der Reichsregierung, der monarchistischen Regierung vor dem Reichstag.

Für die kommunistische Partei sprach Genosse Strengburg. Er wies darauf hin, daß die Sozialdemokraten im Ausschuss genau wie die Sozialnationalisten erklärten, daß die Aufschüpfung der Marine nötig ist. Wenn die Sozialdemokraten heute die Forderung aufstellen, weitere Kräfte und Verbände in Planung abzulehnen, so muß festgestellt werden, daß die Sozialdemokraten im Ausschuss einen kommunistischen Antrag, der das Reichstag nicht annehmen, sondern sich der Stimme enthalten. Heute aber bringen die Sozialdemokraten ihren Antrag hier ein, um nach außen hin den Eindruck zu erwecken, als wendeten sie sich gegen den Ausbau der Marine. Wie können deshalb den Sozialdemokraten das parlamentarische Abgeordneten-Bürogeheimnis, der der Sozialdemokratie Interaktion vorwärts rücken. Der Sozialdemokratie bei der deutschen Marine in Deutschland wieder eine Bedeutung in der Welt. Wie können deshalb den Sozialdemokraten das parlamentarische Abgeordneten-Bürogeheimnis, der der Sozialdemokratie Interaktion vorwärts rücken. Der Sozialdemokratie bei der deutschen Marine in Deutschland wieder eine Bedeutung in der Welt. Wie können deshalb den Sozialdemokraten das parlamentarische Abgeordneten-Bürogeheimnis, der der Sozialdemokratie Interaktion vorwärts rücken. Der Sozialdemokratie bei der deutschen Marine in Deutschland wieder eine Bedeutung in der Welt.

Welchen Zweck die Reichsmarine dienen soll, das hat am besten der Chef der Reichsmarine, Admiral Jander, im Hauptausschuss erklärt. Als er ausrief, daß für Deutschland kriegerische Konflikte in absehbarer Zeit in der Ozean zu erwarten seien.

Wir werden den Marine-Etat ablehnen. Die mögliche Opposition der Sozialdemokraten gegen den Reichswirtschaftsrechnungsbuch ist unüberwindlich. Wenn die Sozialdemokraten die Befugnisse Gehlers wollten, so hätten sie bei der Abstimmung über den Reichsmarine-Haushaltsantrag mit für die Freilegung der gesamten deutschen nationalen Regierung stimmen können. Die Absichten der Sozialdemokraten sind vielmehr darauf gerichtet, wie in Berlin so auch in Reich, mit der Reichsmarine gemeinsam die große Volksgemeinschaft zu bilden. Der Etat der Reichsmarine ist nun 112 Millionen Mark im Jahre 1924 auf 113,2 Millionen in diesem Jahre gestiegen, also um ein Drittel mehr. Allein 11 Millionen und über 100 Millionen sind vorgesehen. Bisher im Jahre 1914 auf 13 Millionen in der Marine ein Offizier sein, enthält heute auf 15 Mann ein Offizier. Bei 1500 Angehörigen in der Marine gibt es nur 2003 Mannschaften, aber Drittel sind also Reserve. Der Etat ist sehr hoch, die Marine in ihrer jetzigen Zusammenfassung soll der Hauptstütze für das Weltbewußtsein sein, welches Deutschland durchsetzen will, um wieder eine internationale Rolle spielen zu können.

Die Aufgabe der Arbeiterklasse ist es, einen Kampf um allen Mitteln zu verhindern, indem sie sich um den Colloquium der Reichsregierung und der Marine verhalten, um die Marine, die gegen die Arbeiterklasse gerichtet werden sollen, gegen die sozialistische Weltanschauung zu verhindern, das neue Japanische und niederländische und eine politische Kraft aufzuheben. (Dassel bei den Sozialisten.)

Bei der Abstimmung werden alle kommunistischen Entwürfe von der sozialdemokratischen parlamentarischen Einheitsfront abgelehnt. Gegen den Antrag der Kommunisten, den Reichsminister Gehler das Ministerium auszurufen, stimmten alle Parteien auf die Sozialdemokraten. Der Antrag der Sozialdemokraten auf Gehler-Entlassung für Gehler wurde von der Mehrheit der SPD und der Sozialisten abgelehnt.

Bulgarien, das Land der Götzen

(Eigener Bericht.)

Sofia, 10. Juni.

63 Todesurteile in Schumen — 5 neue Todesurteile in Sofia — die Fenster haben gute Lage — so berichtet fast die bürgerliche Presse. Für 1000 Lewa und den Strick hängen verurteilte Geiseln täglich die Trümmern und die Führer des bulgarischen Volkes mit verstärktem Eisern wird die Verhöhnung des Todes, die schon zwei Jahre währt, fortgesetzt.

Das Attentat auf die Kadetale „St. Nebelja“ ist eine Folge des wütenden Terrors der Zankoff-Regierung. Schreibt ein aus Bulgarien emigrierender Emigrant, Allgemein ist man der Ansicht, daß das Attentat weder den Kommunisten noch den Bauernbündlern zugeschrieben werden kann und daß es nur das Werk einzelner Personen gewesen ist. Das Attentat aber war der gewünschte Vorwand der Regierung, um ihren schon längst organisierten Plan durchzuführen: Massenverhaftungen, Vernichtung aller aktiven intelligenten Elemente der kommunistischen Partei und des Bauernbundes. Gleich nach dem Attentat wurden in ganz Bulgarien nach einem groß angelegten Pläne Massenverhaftungen und Hausdurchsuchungen vorgenommen. Allein in Sofia wurden mehr als 2000 Personen verhaftet. Die Kasernen des letzten Infanterieregiments, die Schule „Patinow“, das Sicherheitspolizeigebäude (gemeines Arbeiterheim) und alle Polizeiwachstuben wurden mit Verhafteten überfüllt.

Allein in dem Gebäude der Sicherheitspolizei sind mehr als 1000 Personen eingesperrt. Darunter die bekanntesten und aktivsten Kommunisten und Bauernbündler. Jede Nacht werden nach einem wohl organisierten Plane die bekanntesten von den verhafteten Kommunisten und Bauernbündlern auf Lastautos geladen und nach einem unbekanntem Orte geschleppt, wo sie ungebracht werden.

Bisher konnte ich feststellen, daß von den bekanntesten Kommunisten und Bauernbündlern folgende ermordet wurden: Petruski, Abgeordneter, linker Bauernbündler, und Kowalski, Bankdirektor der Bauernkooperativen, wurden bei der Französin Mele Nikolowa zusammen mit dem Genossen Marso Friedmann verhaftet. Einige Tage nachher wurde in der Straßengasse die Meldung gebracht, daß die oben Genannten von den Behörden gesucht seien. Die Wahrheit ist, daß sie gleich bei der Unternehmung des Hauses aus eigener Initiative ergaben, um ihr Leben zu retten, erst nachher wurden sie mörderisch ermordet.

In demselben Hause wurde der Kommunist Dr. Jarwanlanoff (Arzt) verhaftet und in den nächsten Tagen ermordet.

Der Schriftsteller Josef Herbst, ein bekannter parteiloser hervorragender Publizist, Hauptredakteur der Tageszeitungen „St“ und „Dnes“, wurde ebenfalls ermordet.

Weiter wurden ermordet:

Todor Athanasoff, Rechtsanwalt.

Todor Danailoff, Gemeinderat.

P. Panoff, gewesener Justizminister der Stambulniskiregierung.

Stim Christoff, Gemeinderat, Bauernbündler.

Georgi Balaloff, Schriftsteller und Kritiker sowie Publizist, einer der Begründer, Übersetzer und Herausgeber der sozialistischen marxistischen Literatur in Bulgarien.

Iwan Medeloff, Publizist.

Anton Swannoff, von der fünften Polizeiwachstube weggeschleppt und ermordet. Er sah seit September 1923 als Mitglied des alten ZK der kommunistischen Partei wegen des Prozeses wegen des Septemberaufstandes im Untersuchungsgefängnis. Von Beruf war er Metallarbeiter, einer der bestellten Führer der kommunistischen Bewegung in Bulgarien.

Wladimir Blagoff, Rechtsanwalt, Sohn des Seniors und Begründers der kommunistischen Bewegung in Bulgarien.

Miram Sinjanoff, Telegraphist.

Blagoi Sacharieff, Lehrer, beurteilt und im Gefängnis gefoltert.

Iwan Paschoff, Rechtsanwalt und seine Gattin, Dr. Luise Paschowa, Aertzin, beide gefoltert.

Marfus Bassow, Student.

Todor Pawloff, Gymnasiallehrer, Publizist und begabtester Pädagoge und Schriftsteller, ehemaliger Redakteur der kommunistischen Jugendzeitung „Mladost“ und Chefredakteur der legalen Tageszeitungen „Majski Dni“ und „Narodni Welst“.

Jatob Dimitroff, einer der Führer und Organisatoren der Gewerkschaftsbewegung in Bulgarien.

Die proletarische Freidenker-Internationale gegründet

Der Einheitskongress in Zeplyh

An den Pfingsttagen tagte in Zeplyh (Tschechoslowakei) der Kongress großer proletarischer Freidenker-Organisationen. Waren u. a. vertreten die Organisationen Deutschlands, Sowjetrusslands, Österreichs, der Bund der proletarischen Freidenker der Tschechoslowakei (Bodenbach), eine Anzahl weiterer deutscher Organisationen und viele Gäste aus den verschiedensten Ländern. Die Organisationen von Frankreich, der Schweiz, Polen, Amerika waren wegen technischer Schwierigkeiten nicht personell vertreten, sie begrüßten aber schriftlich die Gründung der Internationale und erklärten ihren Beitritt.

Dieser Kongress und die endlich hergestellte Gründung der Internationale ist ein Ereignis von sehr großer Bedeutung. Die Verhandlungen brachten natürlich die großen Gegensätze zwischen dem rechten und linken Flügel, d. h. auch hier natürlich den Grundgegenstand zwischen Reformismus und Revolution, zum Ausdruck. Obwohl aber der rechte Flügel die Mehrheit hatte, gelang es dennoch dem linken, kommunistischen Flügel — laut Bericht der „Auffiger Internationale“ — „sehr wesentliche Verbesserungen“ der ursprünglichen Richtlinien für die proletarische Freidenker-Internationale durchzusetzen. Eine große Rolle spielte das umstrittene Verhältnis zur bürgerlichen Brüsseler Freidenker-Internationale; auch in dieser Frage wurden schließlich die meisten vom linken Flügel geforderten Änderungen nach lebhafte Debatten einstimmig angenommen. Darüber und überhaupt über die neuen Richtlinien wird noch ausführlich zu reden sein.

Der linke Flügel erklärte sich selbstverständlich gegen jede Zusammenarbeit mit der Brüsseler Internationale und gegen die Beibehaltung ihres Kongresses. Schließlich wurde ein Beschluß erreicht, der die Ablehnung jeder Zusammenarbeit mit auf nicht rein proletarischer Grundlage stehender Organisationen prinzipiell ausdrückt. Die Mehrheit beschloß jedoch, auf den Pariser Kongress der bürgerlichen Internationale eine Delegation zu senden, die dort für die proletarischen Richtlinien unverrückbar aufzutreten habe.

Die Einheit der Freidenkerbewegung wurde auf dem Boden des prinzipiellen härtesten Klassenkampfes hergestellt. In den angenehmeren Grundfragen ist der revolutionäre Klassenkampf und der Kampf gegen den Nationalismus vertreten. Das sind die Prinzipien. Obesie sich aber niemand unter den radikalen Freidenkern einer Klusion hin. Es wird der hartnäckigsten, zielbewusstesten, klar marxistischen Arbeit in der internationalen Organisation der proletarischen Freidenker bedürfen, damit die Prinzipien der Partei werden. Es ist ein bedeutendes Zeichen, daß die reformistische Mehrheit den eben beschlossenen Prinzipien zum Trotz den von links kommenden Antrag, eine Rundgebung gegen die kriegerische Marokko-Politik des imperialistischen Frankreich zu erlassen, mit Zusätzen und Modifikationen ablehnte. Es war keine Zeit mehr, um diese Rundgebung so vorsichtig und diplomatisch zu formulieren, daß die französische Sozialdemokratie nicht kritisiert wäre, sich nicht verächtlich fühlte!

Stellan Manoff, Rechtsanwalt

In der Nacht wurden manche der Verhafteten den schrecklichsten Folterungen und Marterungen ausgesetzt, um von ihnen die gewünschten Aussagen zu erpressen. Die Folterungen sind verschiedenartig, und zwar: Schlagen mit Gummipeitschen, Aufreißen der Fingernägel, Strecken von Holzspanen unter die Fingernägel, Einschlagen von Nägeln in die Füße, Pressen der Körperglieder und der Rippen.

Nachdem durch diese Art der Folterungen von den Verhafteten nichts herausgepresst war, zwang man sie, in der Umgebung der Stadt ihre Gräber zu schaufeln und unter der Bedrohung, sie zu erschlagen, verhaftete man noch mehr von den Verhafteten eine Aufgabe zu bewachen, und wenn dies nichts nützte, wurden sie niedergemacht. Manche von ihnen wurden wieder in die Kerkerzellen zurückgeführt, aber nur zu dem Zweck, sie von neuem erschlagen zu martieren und zu foltern. So wurde Genosse Kasantschick in der Nacht weggeführt und demart mißhandelt, daß der ganze Körper voll schwarzem Flecken war. Es sind einige Fälle vorgekommen, daß die Verhafteten durch die unermesslichen Folterungen wahnsinnig wurden.

Wir lagen: das ist ein Warnungssignal für jeden klaren, proletarischen Freidenker. Wir fragen Sie: Ist das der beschlossene revolutionäre Klassenkampf? Ist das der Kampf gegen Nationalismus und Imperialismus? Gegen derartige Üble Reformisten müssen die entschiedenen, radikalen Freidenker, auf die schärfste Front machen. Dies kann auf dem Boden der endlich hergestellten Einheit im internationalen Maßstab erst recht zu fruchtbareren Diskussionen und zur richtigen Behebung der Bewegung führen. Hier gibt es für jeden einzelnen kommunistischen Freidenker getragene Arbeit.

Es ist kein Zweifel: gerade die Freidenkerbewegung ist besonders leicht den kleinbürgerlichen Einflüssen zugänglich, es gibt aber für die Arbeiterklasse nichts Gefährlicheres als den Geist des Kleinbürgertums, den die internationale imperialistische Bourgeoisie täglich mit einer riesigen Presse und Literatur in die Gehirne der Arbeiter einzupumpen versucht. Die Kapitalistenklasse weiß sehr wohl, daß die geistige Fesselung des Proletariats eine Bedingung für die Aufrechterhaltung der wirtschaftlichen und politischen Sklaverei ist. Die geistige Sklaverei beschränkt sich aber nicht auf die religiöse Anebelung; dies anzunehmen, wäre ein großer und gefährlicher Irrtum. Der „Geist“ der Kapitalistenklasse ist sozusagen ein großer, musterhafter, listiger Verwandlungskünstler; er tritt z. B. in der Form der „Staatsautorität“ oder auch des bürgerlich-weltlichen „Kulturideals“ auf, mit Vorliebe zieht er den ganz weltlich-ökonomischen Rod eines aufklärten bürgerlichen Journalisten an, der gegen die Kirche bissige Satire hat, zugleich aber die Religionen der Kolonialländer als „höflichste“ „interessante“, überhaupt nützliche (für die Weltbourgeoisie nützliche) Einrichtungen darstellt.

Den ich hat einmal in einem Brief an Gorki gesagt, daß ein mächtiger, dender Pfaffe für die Arbeiterklasse weniger gefährlich ist, als gewisse demokratische und sozialdemokratische Zeitungen, die in gefälligster Form an Stelle der alten, nicht mehr zurückerlöschenden „modernen“, „aufklärten“, „lustartigen“, „parfümierten“ ganz und gar „weltliche Religiosität“ unter diesem oder jenem Namen predigen. In der Tat, die Ketten der Sklaverei sind nicht nur mit „mittelalterlichen“ Blumen, sondern auch mit sehr „interessanten“ Blüten aus dem Garten des „Fortschritts“ und der „staatlichen Kultur“ umwunden.

Die Freidenker-Internationale ist gegründet. An die Arbeit! Schlüss mit aller Verbindung zu bürgerlichen Richtungen! Es lebe die Internationale der Freidenker! Möge sie schnell wachsen und ein mächtiger Faktor der Arbeiterklasse werden. Die Freidenkerbewegung kann wie jede proletarische Organisation nur wachsen in ständigem Kampf und in ständiger Selbstkritik.

Auf dem Zeplyher Kongress wurde zum Präsidenten der neuen Internationalen Professor Dr. Hartwig Braun, zum Sekretär Franz Wien bestimmt. In das Präsidium wurden u. a. ein Vertreter der russischen Freidenker und ein Vertreter der FROD gewählt. Der Sitz der Internationale ist Wien.

Bulgarische Ortschaften werden ausgerottet

400 Bauern in einer Ortschaft hingemordet — 70 Tote in Sofia — Blutgeneral Protogeroff ermordet?

Rom, 9. Juni.

Im bulgarischen Distrikt Vidia, in der Nähe der serbischen Grenze, existiert eine bewaffnete Zankoffbande und rottet den vierten Teil, 400 Einwohner der ganzen Ortschaft aus. Die Strafexpedition war angeblich eine Vergeltung für den Tod des Blutgenerals Protogeroff, der nach zureichenden Verbindungen trotz des offiziellen Stillhaltens von Revolutionären ermordet worden sein soll.

Als sich in Sofia die Nachricht von der bestialischen Massenmordaktion in Vidia verbreitete, kam es zu großen regelungslosigen Straßensubversionen. Die Regierung gab Befehl, die Kundgebungen unter allen Umständen sofort zu unterdrücken. Beim Vorgehen der Polizei gegen die Demonstranten wurden 70 Personen erschossen.

Ein Obbitmenwaidel

Der Roman einer Illusion.
Von Otto Müller-Göja.

18

Als Rosa dann ihren sechzehnten Geburtstag erlebte und am Abend nach Hause kam, sah sie sich vor einer großartigen Ueberraschung. Der Herr Doktor hatte ein Suitein prächtiger Blumen, ein gerahmtes Bild, zwei Bücher und Schokolade geschickt. Die Novellen: „So keert im Herzen“, die sich unter den Büchern befanden, zeigten die handschriftlich eingetragene Widmung: „Dem hochverehrten Fräulein Rosa Berger zu ihrem sechzehnten Geburtstag, im Anwesenheit ihres Lebens, in demütiger Huldigung zugeeignet vom Verfasser Dr. Oswald Meisel.“ Desgleichen lag an die Eltern ein Briefchen bei, das folgenden Wortlaut hatte: „Sehr geehrte hochgeschätzte Familie Berger! Inbald ich mir gestattete, Ihrem von mir sehr geschätzten Fräulein Tochter zu ihrem Geburtstag, von dem ich ganz zufällig Kenntnis erhielt, einige Kleinigkeiten zu dedizieren. Ich habe ich mich dabei in der Annahme befindend, mich dadurch Ihrem Fräulein Tochter in keiner Weise ungeschicklich zu nähern. Ich weiß in jeder Beziehung, was ich der Ehre einer jungen Dame schuldig bin und hoffe, daß Sie mir das Vertrauen in dieser Beziehung nicht entziehen. Ganz nebenbei muß ich allerdings erwähnen, daß meine Frau Mama nichts von dieser Wertschätzung Ihres Fräulein Tochter weiß und in Anbetracht der Stellung, in der sich sowohl Ihr Fräulein Tochter wie auch ich meiner Frau Mama gegenüber befinde, wäre es besser, wenn sie zunächst nichts davon erfährt. Wünschen Sie es aber früher oder später, so bin ich jederzeit bereit, Ihrem Fräulein Tochter meiner Frau Mama gegenüber Satisfaktion zu gewähren. In größter Ehrerbietung und in vorzüglichster Hochachtung Ihr sehr ergebener Dr. Meisel.“

Rosa freute über die herrlichen Blumen war wirklich eckel und konnte keine Grenzen; auch das Bild, das einen „regenden Badeschiff mit einer Kirschblüte im Munde“ darstellte, fand ihren ungeteilten Beifall. Die Bücher würde sie lesen und sehen, ob sie „interessant“ seien. Und vor allem war Rosa darüber erfreut, daß diese prächtigen Geschenke so unverhofft eingetroffen waren. Daran hatte sie ja absolut nicht gedacht. Der Doktor mußte also doch ein guter Mensch sein, wenn er es verstand, solche Freude zu machen. Vielleicht hatte ihm Marthe also doch verdammt

Ihr würde sie also von diesen Geschenken auch unter strengster Verschwiegenheit nichts erzählen.

*

Nachdem der Doktor so „das Herz Rosas gewonnen“ hatte und sah, daß in ihren Gedanken keine Saat aufging, beschloß er sich, die Ernte nicht zu weit hinauszuführen, um nicht eines Tages doch noch zu einem „abgelebten Felder“ zu kommen. Ein intimes Künstlerfest des „Klub der Schöpferischen“ sollte also endlich den lange ersehnten Anlaß bieten, auf „gesellschaftlich zu rechtfertigende, anständige Weise“ einmal mit Rosa allein zu sein; denn in einer Veranstaltung des Klubs war man im tieferen Sinne des Wortes insofern allein, als bei dieser Gelegenheit die anwesenden „Künstler“ sich so benahmen, als seien sie allein. Herr Meisel verstand also eine reichliche Waise zu vor folgende Einladung an Rosa: „Sehr verehrtes gnädiges Fräulein! Hiermit gestalte ich mir, mir die Ehre zu nehmen, unter gleichzeitiger Inermittlung Ihrer hochgeschätzten Eltern, Sie ganz ergebenst einzuladen, an einer solennen künstlerischen Soiree im kleinen Saale des Künstlerhauses, nächsten Montag, 8 Uhr, bei der zu präsidieren ich die Ehre habe, teilzunehmen. Sie werden bei dieser Gelegenheit einen Kreis schaffender Künstler aus nächster Nähe kennenlernen und den Vorzug haben, einige ihrer noch unveröffentlichten Werke, unter anderem auch eines aus meiner Feder, durch den Mund der Autoren kennenzulernen.“

Zu meinem allergrößten Bedauern kann ich leider Ihre hochverehrten Eltern nicht bitten, ebenfalls teilzunehmen, weil die Zahl der Gäste ganz beschränkt ist, zu welcher Maßnahme uns der Mangel an Raum zu unserem Bedauern zwingt. Aus dem gleichen Grunde habe ich es mir leider auch vertragen müssen, meine Frau Mama einzuladen, so daß auch sie nicht anwesend sein wird. Ich hoffe aber, daß Ihre hochgeschätzten Eltern diesen mir sehr unangenehmen Umstand nicht als Anlaß nehmen, mich Ihre Beteiligung als unerwünscht anzusehen. Es würde mich tief betrüben, wenn ich zu dieser solennen Veranstaltung ohne Dame erscheinen müßte, zumal das meiner Ehre als Präsident der Veranstaltung nicht wenig Abbruch tun würde.

Falls es Ihnen angenehm sein sollte, würde ich mir erlauben, Ihnen einen Wagen zur Verfügung zu stellen, der Sie abends 7 Uhr abholen könnte.

Bitte grüßen Sie Ihre hochgeschätzten Eltern und lassen Sie die große Ehre der Annahme dieser ergebenden Einladung Ihrem Sie sehr verehrenden Dr. Oswald Meisel.“

Dieser bezwingenden Liebeshuldigung gegenüber war die Familie Berger nicht gewappnet. Rosa, die, von brennender Neugier erfüllt, den Wunsch hegte, einmal mit Künstlerin Umgang zu haben, hat ihre Eltern inständig, ihre Teilnahme zu erlauben. Frau Berger, die freilich nicht sehr davon erbaud war, daß sie selbst nicht dabei sein sollte, konnte schließlich nicht umhin, dem Mädel „den Spatz nicht zu verderben“. Im ganzen aber sah man in dem Vorkommnis eine neue Befestigung dafür, daß Rosas Glück sich immer handgreiflicher emstelle. Daß ihr aber das Glück nur vom Manne kommen konnte, darüber bestand noch nie ein Zweifel bei der Familie Berger.

In diesen Tagen „vor dem Ereignis“ lebte Rosa ein doppeltes Leben. Mit ihrem süßen Geheimnis ging sie zum Atelier, wartend auf den Augenblick, in dem der Herr Doktor kommen werde, um aus den Bildern Rosas die Wirklose, aber unverkennbare Züge zu holen. Der Doktor kam schon am anderen Tage. Nun aber nahm Rosa willig die qualvolle Arbeit bis zum Montag auf sich.

Als Emil am Montagabend nach Hause kam, sah er, daß Rosa unter Mühen ihrer Mutter noch immer eifrig bemüht war, sich „fertig zu machen“. „Wenn Du nicht bald fertig wirst, fährt der unten ab“, ermahnte er Rosa, durch ihren Anblick wieder verhöhnt. Endlich, nach zehn Minuten, war sie „fertig“ und eilte in Begleitung ihrer aufgeregten Mutter nach unten. Im Wagen bemerkte sie sogleich einen Strauß herrlicher Blumen; die der Doktor sicherlich für sie geschickt hatte. Es blieb gerade noch Zeit, sie aus dem Wagen heraus zu zeigen, bis er in lebhaftem Tempo davonfuhr. Frau Berger blieb noch lange auf dem Bürgersteig stehen und sah mit Tränen in den Augen der Rutsche nach, während Emil vom Fenster aus zusah. „Das Mädel ist doch besser dran als unsern, die macht mal ihr Glück“, dachte Frau Berger.

Indessen hatte Rosa bemerkt, daß auf dem anderen Seite des Wagens eine Distanzler lag, auf deren bedruckter Seite zu lesen stand: „Dr. Oswald Meisel, Schriftsteller und Redakteur.“ Auf der anderen Seite las Rosa: „An Ihre Hochwohlgeboren, Fräulein Rosa Berger, hochverehrtes gnädiges Fräulein! Es tut mir von Herzen leid, daß ich Sie nicht abholen kann, weil mich meine Präsidentenpflichten eine Stunde früher nach dem Künstlerhaus gerufen haben. Bitte, entschuldigen Sie mich! — NB. Zeigen Sie, bitte, am Eingang zum kleinen Saal des Künstlerhauses diese Karte vor, damit wir man Sie sofort bereitwillig einlassen. — Der Künstler ist intruiert und bezahlt. Ihr Dr. Meisel.“ (Fortsetzung folgt.)

Bericht von der Arbeitsgebietskonferenz Lauban

Tagesordnung
 Punkt 1: Die Lage in Deutschland, Aufgabe und Inhalt der Partei.
 Punkt 2: Organisatorische Fragen.
 Punkt 3: Verschiedenes.

Zu Punkt 1 war als Referent Genosse Pröllopp, Berlin erschienen.
 Zu seinem Referat, in welchem er ausführlich die neue Taktik der Partei erläuterte und von den Delegierten mit großer Aufmerksamkeit gefolgt wurde, entspann sich eine rege Diskussion, in welcher von allen Genossen die Notwendigkeit der heutigen Taktik der Partei anerkannt wurde.
 Einmütig gelangte dann folgende Resolution zur Annahme und die Genossen gelobten, alles zu tun, um die Parteibeschlüsse in die Tat umzusetzen.
 Die am 7. Juni tagende Arbeitsgebietskonferenz des Arbeitsgebietes Lauban hat durch das Referat des APZ Pröllopp als Referent der Parteiführung die Beschlüsse des Zentralauschusses zur Kenntnis genommen und billigt einstimmig die von der Zentrale mit dem offenen Brief an den APZ und SPD und dem Angebot in Breiten eingeschlagenen und vom Zentralauschuss beschlossene Taktik. Die Konferenz ist der Überzeugung, daß der von der Zentrale eingeschlagene Weg zur Gewinnung der Massen der einzig richtige ist und durchaus den Grundgedanken des Genossenschafts entspricht.
 Zu Punkt 2, organisatorische Fragen, wurde von der Bezirksleitung angeregt, nämlich mit den Beiträgen abzurechnen. Auch gab sie bekannt, daß die Ortsgruppen, die mit den Abtamm-

und Familien-Markten nicht abgerechnet haben, sich zu erklären werden zum Bezirks-Parteitag. Er würde auch eine bessere Berichterstattung für unsere Zeitung, denn nur dadurch kann das Organ besser ausgebaut und die Zahl der Abonnenten vergrößert werden.
 Punkt 3: Verschiedenes. Es wurde ein neuer Arbeitsgebietleiter gewählt, und zwar Genosse Wader Schreiber, Dorf, L. A. 13. Dann wurde noch bekanntgegeben, daß folgende Ortsgruppen Mitgliederverammlungen einberufen haben mit folgender Tagesordnung, in welchen der APZ teilnehmen wird:
 Punkt 1: Die Lage in Deutschland, Aufgabe und Inhalt der Partei.
 Punkt 2: Organisatorische Fragen.
 Punkt 3: Wahl der Delegierten zum Bezirks-Parteitag.
 Punkt 4: Anträge zum Bezirks-Parteitag und Verschiedenes.
 Die Mitgliederverammlungen finden statt für:
 Lauban: Sonnabend, den 13. Juni in Vertelsdorf, „Drei Hüllen“ abends 7 1/2 Uhr.
 Langenloß: Montag, den 15. Juni.

Kommunistischer Jugendverband Deutschland Ortsgruppe Breslau
Mittwoch, 10. Juni, abends 7.30 Uhr im „Maoritenhof“
Levine - Gedenkfeier
 Jeder Jungarbeiter(in) ist eingeladen. Eintritt frei.

Partikula: Sonntag, den 14. Juni.
 Mit Selbstvork und Pilsenau wird noch Fühlung genommen.
 Die Tagesordnung war hiermit erledigt und die Konferenz vom Vorsitzenden geschlossen.

Arbeiterliteratur
„Der weisse Tod in Bulgarien“
 Die erschütternden Zustände im heutigen Bulgarien, in dem an jedem Tage neue Leibesurteile verhängt und vollstreckt werden, schildert eine kleine Schrift, die eben vom Exekutiv-Komitee der Internationalen Roten Hilfe herausgegeben ist. Nach einer kurzen Einleitung schildert ein aus Bulgarien entflohenes Mitglied der Internationalen Roten Hilfe eine Fülle von Grausamkeiten und Gewalttaten an unschuldigen Arbeitern und Bauern. Mit einem kurzen Aufruf an die zivilisierte Menschheit, das bulgarische Volk vor diesen Grausamkeiten zu schützen und internationale Solidarität zu üben, schließt diese Schrift. Die Titelzeichnung ist ein Holzschnitt des Künstlers Böral.
 Die kleine Broschüre ist für den Massenvertrieb berechnet und ist zum Preise von 10 Pf. von allen Orts- bzw. Bezirkskomitees der Roten Hilfe und von der Arbeiterbuchhandlung Breslau, Trebnitzer Straße 50, zu beziehen.
 Verantwortlich für den gesamten Seri. Richard Schalk, Breslau; Inzerate: Arthur Müller, Breslau.
 Verlag: Schlesische Verlagsgesellschaft, O. m. b. H., Breslau.
 Druck: Weppaa-Berlin-Druckereifabrik Breslau.

Liebig-Theater
 Monat Juni 1925
 Täglich 8 Uhr Täglich 8 Uhr
Gastspiel
Hartstein
 und Gesellschaft
 Der unverwundliche Edelstein
Der Stolz
 der 3. Kompagnie
 bisher über 200 mal aufgeführt!
 Ferner:
 Duno und Gagna
 Die Straßenspieler
 Herrmann Meßtrum
 Humori
 Hickey's Circus
 Uckerländer Deserteur
 Tanzgastspiel Blinowa u. Worontzow
 und Santa Ura
 Witaly Drime
 Spanische Operette
 „Die goldene Spinne“
 Joliski und Farkas
 Mensch oder Fälschung?
 Die vorzüglichste Komödie
 Größtente Sommerreise.

Schauspielhaus
 Operettenbühne
 Tel. Ring 2543
 Heute 8 Uhr
 und täglich:
„Ammelie von Dessau“
 Liebliche Eleganz
Frach-
und Rod-Anzüge
H. Mohaupt
 Markt 1, I. Tel. St.
 134. Tel. Albrechtstr.

Verammlungs-Kalender
 Breslau. Sämtliche arbeitlosen Genossen sowie Reichsbundarbeiter finden sich Mittwoch, 10. Juni, abends 6.30 Uhr im Reichsbund, Reichstraße 20 zu einer wichtigen Besprechung, an der Genossen teilnehmen.
 Lebnitz Nord. Sonnabend, den 13. Juni, abends 7.30 Uhr im Lokal „Freie“, Reichstraße 3. Sämtliche arbeitlosen Genossen sind zu dieser Versammlung eingeladen. Es ist Pflicht eines jeden Genossen, an der Besprechung teilzunehmen. Die Tagesordnung sehr wichtig. Thema: „Der 10. Juni“.
 Lebnitz Nordost. Sonnabend, den 13. Juni, abends 7.30 Uhr im Lokal „Freie“, Reichstraße 3. Sämtliche arbeitlosen Genossen sind zu dieser Versammlung eingeladen. Es ist Pflicht eines jeden Genossen, an der Besprechung teilzunehmen. Die Tagesordnung sehr wichtig. Thema: „Der 10. Juni“.
 Lebnitz Süd. Sonntag, den 14. Juni, abends 8 Uhr im Lokal „Freie“, Reichstraße 3. Sämtliche arbeitlosen Genossen sind zu dieser Versammlung eingeladen. Es ist Pflicht eines jeden Genossen, an der Besprechung teilzunehmen. Die Tagesordnung sehr wichtig. Thema: „Der 10. Juni“.
 Lebnitz West. Sonntag, den 14. Juni, abends 8 Uhr im Lokal „Freie“, Reichstraße 3. Sämtliche arbeitlosen Genossen sind zu dieser Versammlung eingeladen. Es ist Pflicht eines jeden Genossen, an der Besprechung teilzunehmen. Die Tagesordnung sehr wichtig. Thema: „Der 10. Juni“.
 Lebnitz Ost. Sonntag, den 14. Juni, abends 8 Uhr im Lokal „Freie“, Reichstraße 3. Sämtliche arbeitlosen Genossen sind zu dieser Versammlung eingeladen. Es ist Pflicht eines jeden Genossen, an der Besprechung teilzunehmen. Die Tagesordnung sehr wichtig. Thema: „Der 10. Juni“.

Achtung!
 Freitag, den 12. Juni 1925, abends 8 Uhr
 im „Zentral-Ballsaal“, Westendstraße
Große Kundgebung für die „Internationale Rote Hilfe“
 Mitwirkende:
 Gesangschor „Cos“ - Sprechchor der Kf. Breslau
 Artur Dombrowski
 Gesänge - Sprechchor - Rezitationen
Ansprache Erich Mühsam, Berlin
 Beginn 8 Uhr
 Eintritt 30 Pf.
 Rote Hilfe, Bezirk Schlesien

Magerkeit wirkt ungesund
 Schöne volle Körperformen durch unser „Hegro-Krafftpulver“
 In 6-8 Wochen bis 30 Pfund Zunahme. Garantiert unerschütterlich. Ärztlich empfohlen. Streng reell! Viele Dank-schreiben. Preis Karton mit Gebrauchs-Anweisung 3 Mk.
 Kronen-Apotheke, Neue Schwenditzer Straße 3
 Hygiea - Apotheke, Tautzianstrasse Nr. 91

Kommunistische Jugend
 Walestrasse, Donnerstag, 11. Juni, abends 7.30 Uhr
 Treffen aller Genossen im Jugendheim. Thema: „Der 10. Juni“.
Jung-Spartakusbund
 Lebnitz, Donnerstag, den 11. Juni, abends 7.30 Uhr
 Treffen aller Genossen im Jugendheim. Thema: „Der 10. Juni“.
Andere Organisationen
RFB. Lebnitz, Donnerstag, den 11. Juni, abends 7.30 Uhr
 Treffen aller Genossen im Jugendheim. Thema: „Der 10. Juni“.

Freunde des Arbeitersports!
Arbeiter! Angestellte! Gewerkschaftler!
Cure Sport-Woche
 beginnt am
13. Juni 1925, abends 7 Uhr, Holteihöhe: „Die Oberin Flammen“
14. Juni 1925, vorm. 9 Uhr, Schlachthof: „Quer durch Breslau“
14. Juni 1925, nachm. 4 Uhr, Eichenpark: „Der Sport des Volkes“
 An allen Wochentagen vom 13. bis 20. Juni, abends
sportliche Darbietungen
 Alles Nähere durch die Arbeiterpresse und die Programme Arbeitende Breslaus! Unterstützt alle Veranstaltungen der Arbeiterpartei, Cure und Curer Kinder Freunde, die Euch für wenig Geld Gelegenheit zum Turnen, Schwimmen, Wandern und zu allen anderen sportlichen Betätigungen mit Gleichgesinnten geben, und sich jederzeit in den Dienst der Arbeiterklasse stellen!
Arbeiter-Partei für Sport und Körperpflege Breslau

Neuer Deutscher Verlag Berlin
 Zweigabteilung Schlesia, Breslau, Gartenstr. 46
 Ergeben erfragen:
Redner der Revolution
 von
Maximilian Koberpietre's Reden
 mit kritischer Einleitung
 100 Seiten, in Bogen gebunden
Preis nur 20 Pfennig
 Im vorliegenden Band beginnt im Neuen Deutschen Verlag eine neue Sammlung, die in keiner Arbeiterbibliothek fehlen sollte. Die gute Ausstattung der einzelnen Bände geben dem, jedem Arbeiter in seiner revolutionären Entwicklung notwendigen Stoff eines schätzbaren Reizes.
 Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.
 Es wird empfohlen, bestellunge man direkt vom Verlag.

Lebnitz Nord. Sonnabend, den 13. Juni, abends 7.30 Uhr im Lokal „Freie“, Reichstraße 3. Sämtliche arbeitlosen Genossen sind zu dieser Versammlung eingeladen. Es ist Pflicht eines jeden Genossen, an der Besprechung teilzunehmen. Die Tagesordnung sehr wichtig. Thema: „Der 10. Juni“.
Lebnitz Nordost. Sonnabend, den 13. Juni, abends 7.30 Uhr im Lokal „Freie“, Reichstraße 3. Sämtliche arbeitlosen Genossen sind zu dieser Versammlung eingeladen. Es ist Pflicht eines jeden Genossen, an der Besprechung teilzunehmen. Die Tagesordnung sehr wichtig. Thema: „Der 10. Juni“.
Lebnitz Süd. Sonntag, den 14. Juni, abends 8 Uhr im Lokal „Freie“, Reichstraße 3. Sämtliche arbeitlosen Genossen sind zu dieser Versammlung eingeladen. Es ist Pflicht eines jeden Genossen, an der Besprechung teilzunehmen. Die Tagesordnung sehr wichtig. Thema: „Der 10. Juni“.
Lebnitz West. Sonntag, den 14. Juni, abends 8 Uhr im Lokal „Freie“, Reichstraße 3. Sämtliche arbeitlosen Genossen sind zu dieser Versammlung eingeladen. Es ist Pflicht eines jeden Genossen, an der Besprechung teilzunehmen. Die Tagesordnung sehr wichtig. Thema: „Der 10. Juni“.
Lebnitz Ost. Sonntag, den 14. Juni, abends 8 Uhr im Lokal „Freie“, Reichstraße 3. Sämtliche arbeitlosen Genossen sind zu dieser Versammlung eingeladen. Es ist Pflicht eines jeden Genossen, an der Besprechung teilzunehmen. Die Tagesordnung sehr wichtig. Thema: „Der 10. Juni“.

Blutwurz
 Fleisch- u. Wurdegetränk
 in empfehlender Erinnerung
Gustav Schiller, Nr. - Markt 44
 Telefon Gattensberg 62

Blutwurz
 Blucherplatz 4

Genosse! Du sabotierst die „Schlesische Arbeiter-Zeitung“
 wenn Du nicht bei jedem Einkauf auf die „Schlesische Arbeiter-Zeitung“ hinweist und in den Geschäften, die nicht in der „Schlesischen Arbeiter-Zeitung“ inserieren wollen, noch weiterhin kaufst. Jeder Geschäftsmann, jedes Verkehrs-Lokal, alle
müssen in der „Schlesischen Arbeiter-Zeitung“ inserieren!

Das Mordsystem der Ausbeutung

In Tode verunglückte am Montag im Unter-... Graben der 35jährige Bauer Paul aus dem Stadtteil...

Seltdorf. Einen schauerlichen Fund machte ein... Arbeiter Schäbel aus Seltdorf, vor...

Die Nachforschungen haben ergeben, daß O. schon vor... das Leben genommen hat und die Umstände...

In der Ober erkrankt hat sich eine 25jährige Frau... von ihrem Angehörigen zunächst als...

Wüstegiersdorf. Internationale Arbeiterhilfe... am Mittwoch, den 3. Juni, fand im Hotel...

Genossen und Genossinnen, treter ein in die... agiert und wach für sie, denn überall, wo das...

Wetzstein. 8. Juni. Schwere Arbeit der... nungshüter. Zur Anzeige gebracht wurden...

Soziales

Ein Kuli, ein Jar und ein Enfmörder

Von Gabelin.

In diesem Jahr war ich zweimal im Kino... Defer wird vielleicht die Nase rümpfen...

Als nur zwei Minuten war ich in einem Kino... Proleten hingehen. Es war unheimlich voll...

Wie anders ist es doch in Rußland. Während... das Kino nur ein Mittel ist, das Proletariat...

Wachfiguren-Kabinett heißt der Film, in dem... zwei Akteure und Jod, der Vorkämpfer...

Stadtberordneten-Sitzung

Neue Belastung der Verbraucher mit Zustimmung der SPD.

Donnerstag fand die längste Stadtberordnungs... Sitzung. Ein großer Teil der Bürgerlichen...

Nach Vornahme einiger Wahlen wurde die... Erhebung der Wandlanger-Steuer mit 100 Prozent...

gewesen - die ausgezeichneten technischen Mittel... Verteilung von Licht und Schatten...

Es gab noch einen zweiten Akt: „Der Schatz“... eine Alltagstragödie. Eine bessere Art...

Ich war eben in einem Kino für bessere Leute... Die Musik war gut, die Luft war angenehm...

Rachdruck der Red.: Im weitestesten können wir... die Ausführungen des Genossen Gabelin...

Für den Kindertransport der JAH nach Gießen

Sind noch einige Plätze frei. Wir eruchen... auf die finanzielle Unterstützung...

Internationale Arbeiterhilfe, Landesamt... Breslau, Gartenstraße 46.

Ein Spendenbrief, der sich Köhler nennt... ein Spendenbrief, der sich Köhler nennt...

Soziale Jubiläe

Am 2. Juni 1925. In der Woche vom 31. 5. bis 6. 6. 1925... wurden 91 Personen in das...

teil und es wird Euch immer klarer zum Bewußtsein kommen...

Herr Staatsanwalt Dr. Schäffer als Abonnent

bittet hierdurch, daß man auf ihn als Leser der... des „Berg-Schos“ persönliche Rücksicht...

Eine Geldent

leistete sich der Kaufmann S. aus der Peterstraße... im Schaufenster der reaktionären...

Zur Werbewoge

Montag und Dienstag: Haus- und Wohnwirtschaft... Mittwoch: Hochwertigkeit in allen Betrieben...

Aus der Partei

An alle Ortsgruppen!

Ab sofort ist nicht mehr die Adresse Alfred... sondern nur die Adresse: Arthur Müller...

Achtung! Genossen! Achtung!

Mittwoch, den 10. Juni, von 6-7.30 Uhr abends... Ausgabe. Sämtliche ausgeliehenen Bücher...

An alle Ortsgruppen!

Alle Geldsendungen für die Bezirksleitung... unter entsprechender Kennzeichnung...

Unterbezirk Oßlich

Berammlungskalender vom 9.-20. Juni.

Die angegebenen Ortsgruppen sind verpflichtet... Mitglieder noch besonders einzuladen...

- Ortsgruppen! Bergeht nicht, bis zum 14. Juni... Banzlau: Dienstag, den 9. Juni... Deusch-Offia: Mittwoch, den 10. Juni...

Franfurter Olympiade

Als den bis jetzt eingegangenen Meldungen... noch kein genaues Bild ersehen...